

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



(DIETRICH'S-TAG.)

Das war der schlimme Herr Dieterich,  
 Der arge und böse Wüterich! —  
 Herzlos erwürgt' er mit gieriger Lust  
 In Baum und Strauch die helle Blust. — —  
 Die schöne Saat, den jungen Wein,  
 Die lichter, warmer Sonnenschein  
 Zum Blüh'n und Spriessen hat gebracht,  
 Streckt' er dahin in grauser Schlacht. — — —

Leis' fallender Flocken erdrückende Last,  
 Sie spaltet den Baum, zersplittert den Ast. —  
 Dahin Lenzfreude, Gesang und Lust!  
 Zerstörte Hoffnung beengt die Brust.  
 \* \* \*  
 Du lieblicher Maien! Du Herzensjung!  
 Verliere die Contenance nicht und den Schwung!  
 Mit der Sonne schliess' enge Brüderschaft! —  
 Und Euch bleibt der Sieg! mit vereinter Kraft! —  
 (Will of the Wisp.)

Ich bin der Däsieler Schreier  
 Und senke betrübt mein Haupt;  
 Der schön begonnene Maimond  
 Hat uns aller Hoffnung beraubt.

Ein Unglück kam hergezogen  
 Wie aus dem Hinterhalt,  
 Hat Fluren und Wälder vernichtet  
 Mit elementarer Gewalt.

Gar traurig ist es zu denken  
 Wie's Schicksal die Arbeit uns loht.  
 Und dennoch: der Vorsehung traun' wir,  
 Die hoch über uns Allen thront!

**Druckfehler-Berichtigung.**

In der heutigen ersten Nummer ist folgender arge Druckfehler stehen geblieben: Heute Abend frische Blut- und Lederwürste u. Schweinern, Mehger.

Es soll natürlich heißen: Heute Abend frische Bluthund Leberwürste, was wir die werten Leser gütigst zu berichtigen eruchen.

Am andern Tage steht folgende Berichtigung im Blatte:

In die gefrüge Druckfehler-Berichtigung hat sich leider wieder ein Fehler eingeschlichen. Statt Bluthund Leberwürste soll es natürlich Blut- und Lederwürste heißen.

Wir eruchen um gefl. Entschuldigung. Am Mittag lesen wir:

Da in der Elle auch heute wieder so ein Druckfehler übersehen wurde, sei hier mitgeteilt, daß es nun endgültig Blut- und Leberwürste heißen soll und erklären somit Schluß dieser Angelegenheit.

Die Redaktion.

Nur wer seine Gedanken mit einer gewissen Menge von Unfinn und Frechheit vermischt an den Mann zu bringen versteht, hat heutzutage noch die Aussicht, gehört und gelesen zu werden.

Man geht oft krumme Wege,  
 Raubdickelt ganz servil,  
 Denn nur ein Dachs rennt immer  
 Geradeaus aufs Ziel.  
 Einfluß, das ist gewöhnlich  
 Für Strebertum ein Fluß,  
 Auf dem man vorwärts schwimmen,  
 Nie seitwärts blicken muß.

**Schaufenstergedanken.**

Junge Paare lassen sich oft nur darum im Hochzeittleide photographieren, weil sie ahnen, daß sie einige Wochen später ganz anders aussehen werden.

**Stanislaus an Ladislaus.**

Härzlich gegriechter Fratribus! Ich grieeße dich soll Kimmernuß, tiewail tie Wetterkaterstropfen pewirkten taß Sie rundertropfen, tie dinnen Tränen piß zum Mahgen iber maine dicken Bahgen, ther Ahnbligg hat mich draurig gstimmt, daß michs noch jetzig ibernimmt, so himmelbraurig iß zu schaun taß Mann fascht iperkommt | Graun; tie schensten Bäume sind zerkniggt, tie Rebenansätz apgezwiggt, taß Graß ist fest an Boden driekt, kain einziks Blinlain man erplickt, 4wahr auph siele Hundert Meilen, ist es | Ahnbligg schier zum heulen. — Tu Würst nadirlich widder sahgen, ter lieb Got nimmt nuhr die am Krahgen, tie gotloshß nie zur Chirchen gehn unt kaine Bredicht wohln ferstehn. Quod non, main kaper Ladislaus, tariper pin ich länggst hinauß, tenn selpst tie Kezerhaphten Bauern sind wie tie Drohmen zu pedauern, taß Wetter hatt nit friher gruh, piß Rübis Stübis wahr kapuht. Toch jetz genug ter Draurigkeit, 's gipt Antreß noch in unzrer Jait. —

Haßt tu fon ter Blaubärtin gghört, tie sechzehn Männer hat petöhr, unt nachher sie fon hinterrückset gahr graufamlich het apzmarilet. Ich haps ter Leisenbeth zuhausem forglefen, unt in ihrem Bausem ta wedfette Mütlat unt Grausen, sie wurte mir bald ganz konfausen. Toch seithär fihlzi jeterzeit, 4 mich fiel mer Ahnhenglichkait.

Taß Naiste würstu noch nit wißen: 's ist nemlich widder ausgerißen, Eine fon ten fielen Prienzeßen mit ainem Agenten phlichtfergeßen. Eß ist halt widder tie alti Gschicht: Hochadel schiit for Liabe nicht! Grat so wie pei ter Montignoso, eß truckt sie manymal irgendwo so. —

Mich tuß 4 war auch Wunder nehmen, taß sich tie Ziricher pekwehmen, | Sozi als Rehgerier-Regent, zu wähl in ihr Staßplarament; taß ist jetz taß ahlermodernst, es ist kain Gschafß, 's ist würklich — Ernst.

Nun bien ich aper schohn so wait, taß eß zum Schließen pald ist Zeit, wenz nuhr schon widder wermer wird taß man im Sohmer nit ferfrühret; ich tröst mich mit ein Glas Veltleiner wie jeter brase Kappenzeiner, taß wärnt tie ganze Krähatur, fom kleinen 10 piß zur Thonsur, ich pring ten Rest fir, taß Iberbleipfel, und schließe tamid main Gschreibfel, nimm siele Griffe fir tarauß fon teinem Frater Stanislaus.

Einen hingebenden Freund nennt man gewöhnlich den, der alles hergibt.

Wenn eine Witwe von ihrem verstorbenen Manne als von ihrem Seligen spricht, weiß sie dann eigentlich was sie meint?

Auch die ungläubigsten Menschen haben manchmal fromme Wünsche.

Gar mancher Ehemann glaubt zu lügen und wird belogen.

Manche Bücher brennen wie Sommer Sonne auf die Seele — aber sie führen zur Reife. —

**Wanderers Nachtlied.**

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,  
 Das verdammte Benzin stinkt gar zu sehr.

Wer sich vor Enttäuschungen fürchtet,  
 Darf nicht lieben — Niemand  
 Lieben, nichts lieben. —

**Mittel gegen kl. Würmer. Unfehlbar!**

**Sonderbar.**  
 A.: Du, das war unser Freund G... der eben vorbeigegangen ist.  
 B.: Das? Warum haßt Du ihn denn nicht angehalten?  
 A.: Ich habe ihn eben auch erst gesehen, als er um die Ecke war.

Rägel: „Ja was? Ihr laufed mit dr Sagen i dr Stadt ume, astatt daß Ihr dā Pure giengted ga hāße d' Bäume i d' Drnig bringe!“

Ghueri: „Ihr händ guet säge; wenn i nu chönt chedere, i wett jo gern go helse, so meh daß ein dr Blicke thät bin ere so en Arbet. Mer gieht eigelst erst iez recht, was alles z' Grund gricht worden ist; es ist grad zum Brüele.“

Rägel: „Und mer chönt si z' chranf ärgere, wemer tenk, daß mer an Bäume meh als d' Helsti hätt chönne verhüete, wemer nid jo effältig und gleichgültig zuegüet hett.“

Ghueri: „Ehr händ mehr als recht. Wenn's amal ä dāweg schneit und zum ere Zit, wo no Alls uf ist, sett mer meine, es wär öppe dā Lüten igfalle, sie jetted go d' Baum schüttle.“

Rägel: „Es sind au scho vill um halbi elft ga schüllen uf Tod und Läden und säbnen ihre Sach staht iez na schön da.“

Ghueri: An allen Orte hāt mer nid chönne si uf ei Mol, speziell uf em Land usse. Aber i dr Stadt inne wär's en Gspaß gsi, die sämtlichen Alage z' rette, wenn d' Blut meh Grüß gha hettet. Sie hätted d' Färwehr nid amol brucht dāzue. — In die säb Zit sind no all Wirtschafte gstoße voll gsi und es hätt blos en Lüt brucht, so wär alls zāme gern gange go hāße.“

Rägel: „D' Bolizei hāt doch bim Straß müese gseh, daß 's wo Minut zu Minut läget.“

Ghueri: „Es sind au Lüt uf d' Bolizei gange goge frögen, ebs nid welleb d' Färwehr ufbüte; aber die heiged gseit, das göng de Färwehrrinspekter a und dāzāb heb gseit, schneie sei 's Runtrari wo brenne, er heb kei Kumbidenz.“

Rägel: „Wenn wieder an en Ort en 50-fränkige Ghüllestahl rücht, so sprenged f scho wieder die halb Stadt uf d' Bei.“

Ghueri: „Dā Färwehrrinspekter wirt tenkt ha, si chönted si blianiere, wills im Neglement kei Kumando händ zum „Bäumschüttle.“